

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 20 (1917)
Nachruf: Nachrufe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JOHANNES BRASSEL †.

Von den Mitbürgern, die im Laufe des vergangenen Jahres aus der Reihe der Lebenden abgerufen worden sind, verdient vor allem *Johannes Brassel*, der in den weitesten Kreisen zu Stadt und Land geschätzte und beliebte Jugendbildner, Poet und Redner, ein Plätzchen in unserer Jahresmappe, hat er doch auch die Leser derselben mit mancher sinnigen Gabe seiner Muse erfreut. Brassel war als langjähriger Lehrer der Naturkunde an der städtischen Mädchenrealschule, als Verfasser einiger packender vaterländischer Festspiele wie zahlloser Gedichte für patriotische, humane und gesellige Anlässe, als machtvoller, gefühlsstarker, für alles Idealebegeisterter Redner wie als unermüdlicher Förderer des Gesanges, den er selbst mit schöner Baritonstimme bis ins Alter pflegte, mit dem geistigen und dem gesellschaftlichen Leben der Stadt und des Kantons eng verknüpft. Die uneigennützigste Anwendung seiner reichen geistigen Gaben auch im Dienste ethischer und gemeinnütziger, wie sozialer Bestrebungen machten ihn populär; seine Menschenfreundlichkeit und Güte öffneten ihm die Herzen des Volkes.

Als Kind einfacher Eltern am 6. Mai 1848 in St. Margrethen geboren, widmete sich der kräftige, intelligente Knabe nach beendeter Schulzeit dem ehrensamen Schmiedehandwerk; doch sein aufgeweckter Geist strebte höher, er wollte Lehrer werden u. dieser Wunsch wurde ihm denn auch durch den Besuch des Seminars Mariaberg ermöglicht, wo sich der junge Mann von 1866 bis 1869 mit Eifer und Erfolg dem Studium widmete. Hiernach war Brassel als Primarlehrer tätig an den Schulen in Krumbach, Brunnadern, Rebstein und evangelisch Tablat. Nachdem er sich in den Jahren 1873 und 1874 an der st. gallischen Kantonsschule zum Reallehrer gebildet hatte, folgte er als solcher 1874 einem Rufe nach Schwanden, wo er seine Braut, Fräulein Marie Kehl von Rebstein, als Gattin heimführte, um bald darauf (1876) in sein geliebtes Rheintal, nach Berneck, zu übersiedeln. Im Jahre 1878 erfolgte bereits seine Berufung nach St. Gallen; ungern schied er aus dem ihm liebgewordenen Wirkungskreise im alten Rathaus zu Berneck, aber die Hauptstadt mit ihren größeren Aufgaben zog ihn doch mächtig an. Volle 38 Jahre hat Brassel an der Mädchenrealschule der Stadt St. Gallen gewirkt, einige Jahre auch als deren Vorsteher, getragen von dem Vertrauen der Schulbehörden und von der Verehrung

und Zuneigung seiner Schülerinnen, bei denen er vor allem Verständnis und Freude an der Natur zu wecken sich bemühte, indem er sie als begeisterter Naturfreund einführte in das geheimnisvolle Weben und Walten der großen Schöpferin, die immer wieder Gleiches und doch ewig Neues gestaltet.

Das Vertrauen seiner Kollegen betraute ihn auch mit wichtigen Vertretungen und Ämtern in den Konferenzen und Delegiertenversammlungen der st. gallischen und schweizerischen Lehrerschaft, wo er die Interessen der Jugendbildung und der Jugenderzieher mit Umsicht und Tatkraft vertrat. Seine große Liebe zur Natur die er in prächtigen Reden und Gedichten zu

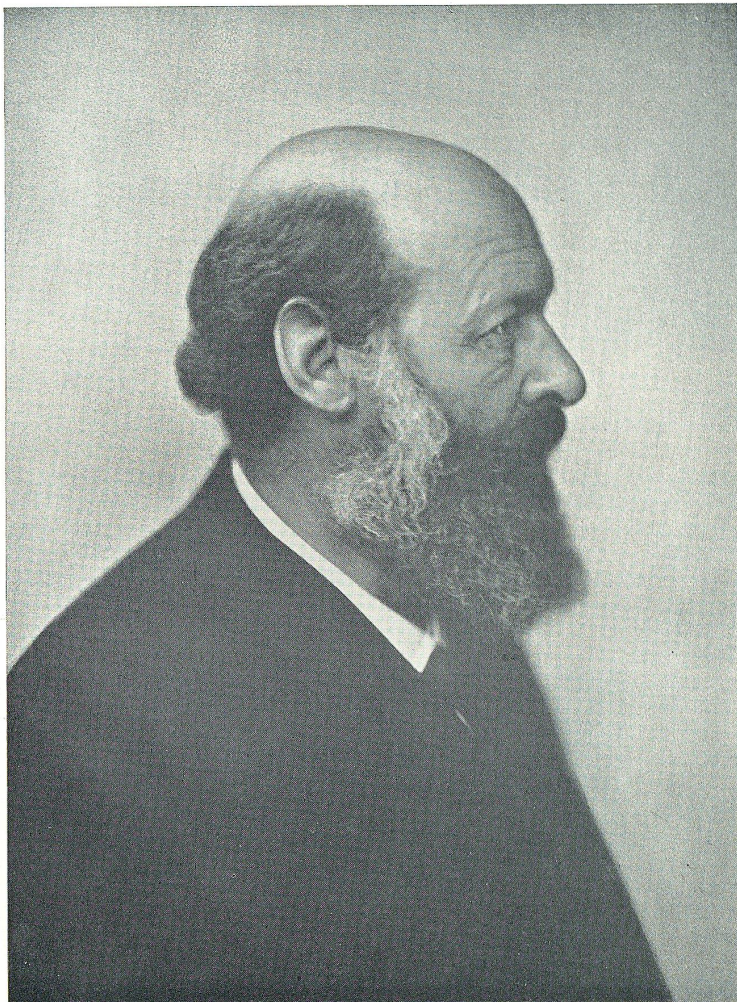
beredtem Ausdruck gebracht, führte ihn in den Kreis der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, in deren Vorstand er lange Jahre als Aktuar und als Präsident mit Hingebung gewirkt hat, immer und überall das Harmonische und Schöne in der Natur preisend.

Johannes Brassel war auch ein trefflicher Dichter, dessen liederreicher Mund besonders Vaterland und engere Heimat, das Rheintal, in form-schönen und gedankenreichen Versen pries, wie er seine Muse je und je in den Dienst der Menschenliebe und patriotischer Feste stellte, um das Volk für das Gute und Schöne zu begeistern. Aus diesem Grundzug seines Wesens ging auch die Pflege und Förderung der humanen Bestrebungen der Loge „Concordia“ und die Freude am Gesange hervor. Mehr als 30 Jahre gehörte Brassel dem Zentralkomitee des kantonalen Sängervereins, zuletzt als Präsident, an. Der Verstorbene besaß ferner in hohem Maße die Gabe überzeugender Beredtsamkeit. Wo immer Brassel als Redner gerufen wurde, vermochte er durch Wärme, Kraft und

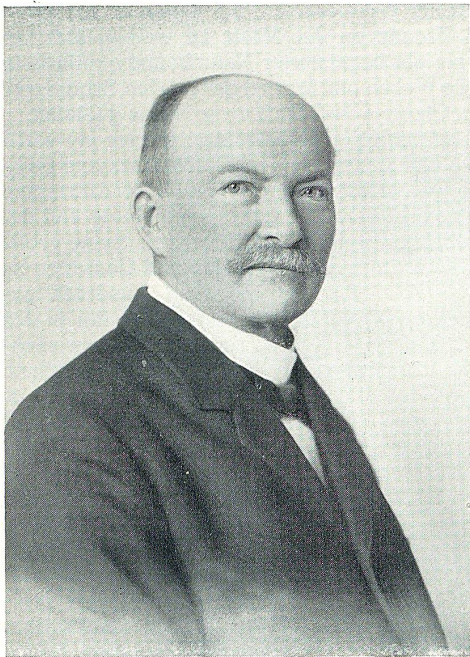
Schwung die Zuhörer hinzureißen. Zum letzten Mal begeisterte er an der Bundesfeier des 1. August 1914, als der Krieg ausbrach, die auf dem Klosterhof versammelte Volksmenge in einer schwungvollen Ansprache für Vaterland und Freiheit.

Am 22. Juli 1916 ist Johannes Brassel im 69. Altersjahre nach kurzer schwerer Krankheit verschieden. Ein inneres Leiden hatte die mächtige Eiche an der Wurzel gefaßt. Ein freundliches Geschick bewahrte ihn, auf den die Götter mit vollen Händen ihre Gaben gestreut, vor einem langen Siechtum. Groß war die Trauer um den Geschiedenen, dem eine zahlreiche Gemeinde von Freunden und Verehrern ein dankbares Andenken über das Grab hinaus bewahren wird.

Auf obigen Bilde tritt uns sein schönes männliches Antlitz, sein von Milde und Güte verklärter Blick entgegen. A. M.



Phot. C. Ebinger, St. Gallen. JOHANNES BRASSEL †.



Gemeinderat Fritz Schelling †.

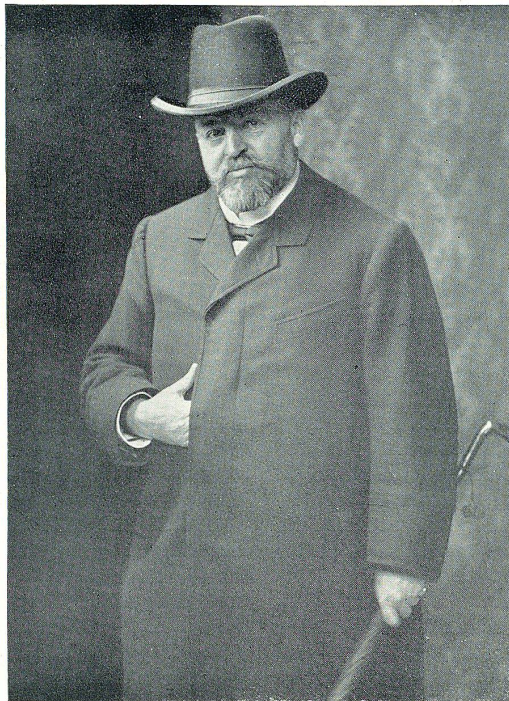
suchte er sein Geschäft emporzubringen, und gleichzeitig widmete er sich dem Gedeihen und der Erziehung seiner Kinder. Daneben fand er noch Zeit, dem Musikleben unserer Stadt sein Interesse zuzuwenden, speziell in seiner Eigenschaft als Präsident des „Frohsinn“. Später aber waren es hauptsächlich die allgemeinen Interessen unseres Handels und unserer Industrie, denen er seine freie Zeit, reiche Erfahrung und initiative Tätigkeit widmete. Der Industrieverein wählte ihn 1900 in seine Kommission und 1906 zu seinem Präsidenten. Mit ganzer Hingabe, aber auch mit wirklicher Freude und großer Befriedigung widmete er sich dieser Aufgabe. Im städtischen Gemeinderate wirkte Fritz Schelling als Vertreter der Industrie als initiatives und wohl unterrichtetes Mitglied in Steuer-, Verkehrs- und Baufragen, überall seinen ganzen Mann stellend.

○○○○○

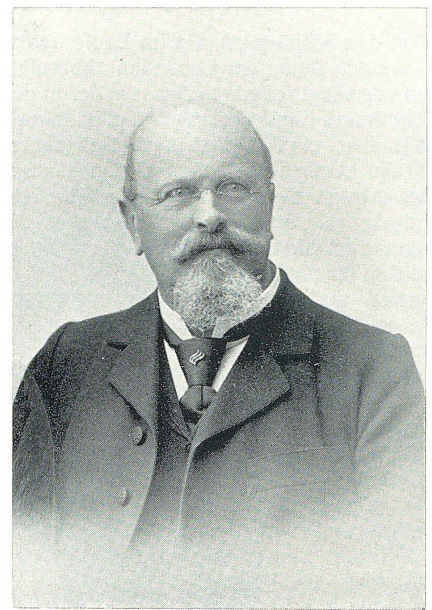
„Mitten im Leben sind wir vom Tode umfassen!“ Die Wahrheit dieses Wortes wurde uns wieder einmal zu Gemüte geführt, als Herr *Fritz Schelling* mitten in seiner Eröffnungsrede, mit welcher er als Präsident die Sitzung des Industrievereins in St. Gallen am 7. Februar 1916 einleitete, von einem Herzschlage getroffen, plötzlich verschied. Fritz Schelling hat sich als Inhaber eines weitbekannten Stickereigeschäftes, als tatkräftiger Leiter des Industrievereins, des ostschweizerischen Kettensichindustrie-Verbandes, wie als Mitglied und Vizepräsident des städtischen Gemeinderates bleibende Verdienste um unsere Industrie wie um die Gemeinde und Bürgerschaft erworben, so daß es gerechtfertigt erscheint, auch hier seiner zu gedenken.

Am 1. Februar 1849 im Langmoos, einer lieblich gelegenen Terrasse zwischen Berneck und der Meldegg, als Sohn wohlhabender Eltern geboren, genoß der Knabe den ersten Schulunterricht in Walzenhausen, besuchte dann die Realschule in Rheineck, um hiernach seine Schulbildung in der Kantonsschule abzuschließen.

Ein Bruder wußte den jungen Fritz Schelling für die kaufmännische Laufbahn zu bestimmen und ermöglichte ihm Reisen im In- und Ausland. So wirkte er eine Reihe von Jahren mit Erfolg im Geschäft seines Bruders. Im Jahre 1876 aber errichtete er in Walzenhausen ein eigenes Geschäft und nahm dort, seiner lebenswürdigen, geselligen Natur entsprechend, lebhaften Anteil auch am Vereinsleben. Drei Jahre später siedelte Fritz Schelling nach St. Gallen über, nachdem er sich im Mai 1878 mit Fräulein Fanny Spieß von St. Gallen verheiratet hatte. In rastloser Tätigkeit



Alt-Polizeidirektor Karl Zuppinger-Schirmer †.
(Phot. Louis Täschler, St. Fiden.)



Oberst Hugo Hungerbühler †.

Einen ganz anderen Wirkungskreis hatte der am 25. Juni nach längerer Krankheit in St. Gallen verstorbene Herr Oberst *Hungerbühler* gewählt: die militärische Laufbahn, in der er bis zum Waffenchef der Infanterie emporstieg, nachdem er fast ein Vierteljahrhundert als Instruktionsoffizier mit Auszeichnung unsere wehrfähige Jugend herangebildet hatte. Über seinen Lebensgang mögen folgende Daten hier einen Platz finden: Als einziger Sohn des Landammanns Hungerbühler am 6. Juli 1846 im schönen Familiensitz „Rosenfeld“ in der Gemeinde Straubenzell geboren, studierte er nach Absolvierung der st. gallischen Schulen an den Universitäten in Genf, Heidelberg, Leipzig und Berlin die Rechte. 1870 erwarb er den Dokortitel, stand während des Krieges 1870/71 als Leutnant an der Grenze und widmete sich später ganz dem Militärdienst, bis zum Oberstdivisionär avancierend. Oberst Hungerbühler, seit 1876 mit Gabriele Hochreitiner von St. Gallen vermählt, war auch als Militärschriftsteller erfolgreich tätig und leitete nach seinem Rücktritt das Schulwesen von Straubenzell mit vorbildlicher Umsicht und Tatkraft bis zu seinem Tode.

○○○○○

Alt-Polizeidirektor Zuppinger †.

Im 71. Altersjahre ist der frühere Polizeidirektor der Stadt St. Gallen, Herr *K. Zuppinger*, am 1. August 1916 nach längerer Krankheit gestorben. Während mehr als 30 Jahren stand er an der Spitze der städtischen Polizeiverwaltung, um deren Organisation er sich sehr verdient gemacht, und hat am 2. Dez. 1912 sein 40jähr. Dienstjubiläum feiern können. Auf dem Gebiete der Lebensmittelstatistik war er eine Autorität im Schweizerlande.